

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Unterweisung zu dem Blumen-Bau

Hesse, Heinrich

Leipzig, 1705

Das I. Capitel. Von denen Narcissen-Roßlein

[urn:nbn:de:bsz:31-333051](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333051)

hoch von der Erden / und trägt sehr viel kleine Blümlein / wie kleine runde Becher formiret / deren Rand zurücker gebogen ist wie die Lilien ; sie hängen an kurzen Stielen nach der Erden / und riechen überaus wohl. Man kan beyde Gattungen die rothe / wie auch die weiße / an der Wurzel erkennen ; dann die eine bleiche Wurzel hat / bringt weiße / die aber eine braune Wurzel hat / bringt rothe Blumen. Auch kan man sie an denen Blättern erkennen ; die helle und etwas breitere Blätter zeigen daß die Pflanze weiße / die dunklere und schmalere aber / daß sie rothe Blumen trage.

Diese Pflanze will in einer guten Erden / und in einem Schattenreichen Orte stehen : Man muß sie 3. Finger tieff setzen / und selten ausnehmen ; dann je dichter sie in einander stehen / je besser blühet sie. Wann man sie aber ausnimmt / so muß es in dem Decembri geschehen / und nimmt man alsdann mit einem Messer das / was sich vermehret / gang sauber herunter / und verfest es nachmals wieder. In eben diesem Monat muß alle Jahre die alte Erde hinweg genommen / und an deren statt frische gethan werden.

Von der gefüllten Myrten.

Sie wächst so hoch als ein niedriges Bäumlein ; und ^{gefüllte} bet Aefflein / die gang mit Blättern umkleidet / und den Blät- ^{Myrten.} tern der gemeinen Myrten gleich sind ; diese Aefflein tragen weiße gefüllte Blumen / und ist diese Art Myrten so fruchtbar / daß sie fast das ganze Jahr durch blühet.

Sie will mittelmäßige Sonne / und eine gute fette und feuchte Erde haben ; man beschneidet sie in dem Martio, und nimmt nur davon ab das dürre.

Das I. Capitel.

Von denen Narcissen-Rößlein.

Die Narcissen-Rößlein sind von vielerley Arten und Far- ^{Narcissen-} ben ; dann man hat weiße / gelbe / und Citronenfarbe ; in- ^{Rößlein-} gleis

gleichen einfache/ gefüllte/ grosse/kleine/frühe/späthe/halbfrühe
und halbspäthe/oder die um die gewöhnliche Zeit kommen.

Die gemeinste sind: Die Constantinopolitanische/ die
Boncore, die Ragussische oder von Ragusa, die Crenelle oder deren
Blumen ganz zugespizte Blätter haben/ die gelbe/ die wilde ge-
firnte/ die grosse und kleine Rosen-Narcisse/ die späthe Berg-
Narcisse/ die Narcisse von Narbonne, die Englische/ die dritte des
Matthioli, und die Lilien-Narcisse von Valence,

Die Byzantinische oder Constantinopolitanische/ welche
auch die Chalcedonische genennet wird/ trägt oben auf ihrem
Stengel 12. Blumen/ die weisse dicke Blätter haben; in der
Mitten aber kommen auch gewisse gelbe Blätlein/ nebst einem
Becher hervor.

Die Boncore ist von der vorhergehenden nicht unterschieden/
als daß der mitten zwischen den weissen Blättern stehende Becher
frauß und rauch ist. Man hat ihr den Namen Boncore gegeben/
dieweil derjenige so sie am ersten gefunden/ also geheissen hat.

Die Ragussische hat/ an statt der kleinen weissen Blätter
die in der Mitten zu kommen pflegen/ einen kleinen gelben und
fraußen Reiff/ in welchem sich noch unterschiedliche Krenße for-
miren und denselbigen ausfüllen/ und weil sie aus Ragusa zu uns
gebracht worden/ ist ihr dieser Name geblieben.

Die mit gespizten Blättern ist zweyerley Art/ die grosse
und kleine.

Die grosse bringt sehr viel Blumen/ allein es fallen sehr
viele vor der Zeit ab; ihre Blätter sind weiß/ mitten in etlichen
aber breitet sich eine kleine/ gelbe und sehr erhabene Blume aus/
die oben einem kleinen Horn gleich siehet.

Die kleine trägt nur 4. oder 5. Blumen/ die 6. kleine Hör-
ner haben/ und einen Stern von eben dieser Farbe formiren.

Die gelbe sind unterschiedlich/ doch haben alle ihre Blu-
men Gold-gelbe Blätter/ und einem Becher von gleicher Farbe:

Der

Der Unterscheid bestehet nur darinnen/das eine grösser oder kleiner/heller oder dunkeler als die andere ist.

Die wilde gestirnte hat eine gefüllte Blume/ deren Blätter Strohfarb oder bleichgelb sind/ und wie ein Stern abgetheilet stehen.

Die kleine Rosen-Narcisse ist lichtgelb / und ganz voller Blätter: Sie wird auch Narcisse frise oder die krause Narcisse genannt/ weil sie krause und runzlichte Blätter hat wie Kohl oder Lattich; sie fällt aber gerne vor der Zeit ab.

Die grosse Rosen-Narcisse/welche auch Sylvestris ultramontanus heist/ trägt nur eine Blume; in der mitten bringt sie/ an statt eines Bechers / sehr viel gedoppelt liegende Blätter herfür / davon einige lichtgelb / und grünlicht sind: Wann sie sich öffnen und nach und nach auseinander breiten / so scheineth es eine gelbe Rose zu seyn; allein der Schnee und die Wasser oder Regen machen offt das sie plagen oder aufspringen.

Die spätthe Berg-Narcisse trägt drey oder vier Blumen mit weissen Blättern/ die grösser sind als der gemeinen Narcisse/ sie sind aber gebrochen / und stehen so / das sie die Figur eines Sterns vorstellen. Sie haben einen breiten Becher Citronen/ und zuweilen Pomerangen-Farb.

Die Narbonische Narcisse hat eine oder mehr unvergleichlich kleinere Blumen als die andere Narcissen/ einen grossen gelben Becher / der sich an der Oeffnung wie eine Glocke ausbreitet.

Die Englische hat eine etwas grössere Blume als die vorhergehende; der Becher ist auch gelb / und überall von gleicher Weite.

Die dritte Narcisse des Matthioli, trägt auf dem Gipfel ihres Stengels / der mehr breit als rund ist / 10. oder 12. weisse Blumen/ die 6. lange und schmale Blätter ausbreiten / welche von einander gesondert/ und wie Sternen ausgetheilet stehen/ in
der

der Mitten aber erhebet sich ein Becher: Weil diese Blätter / insonderheit an dem Rande / sehr schwach und zart sind / so tauren sie auch nicht lange. Diese Blumen öffnen sich nach einander / allezeit 3. oder 4. zu mal / und wann ein Theil vergehet / so blühet der andere wiederum.

Die Lilien-Narcisse von Valence, oder Lilio-Narcissus Valentinus l. folio Hemerocall. trägt auf dem Gipffel ihres Stengels 8. oder 10. Blumen / die denen / welche wir jetzt beschrieben haben / gleich sind / sie stehen so dichte in einander / daß man nur eine oder zwey zu mal sehen kan / und die blühende fangen an zu verwelcken / wann die andere aufgehen wollen. Diese Blume kömmt sehr viel mit den weissen Glocken-Blumen über ein / in dem sie lange / schmale / von einander stehende / wie ein Stern formierte Blätter / und eben von jener Farbe hat: In der Mittē erhebt sich ein um den Rand gekräußter Becher / der wegen seiner Länge wie eine Glocke siehet. Die Blume ist so schwach / daß sie kaum einen ganzen Tag währet / derowegen sie auch Hemeroallis, welches eben so viel als eine Blume oder Schönheit / die nur einen Tag tauret / genennet wird.

Alle diese Sattungen der Narcissen wollen auf einerley Weise gebauet werden / nemlich an einem Sonnenreichen Orte / und in einer Erden wie die Küchen-Kräuter stehen.

Sie werden sechs Finger tieff in die Erde / und einen halben Schuh weit von einander gesetzt.

Nach Verfließung dreyer Jahren muß man sie wieder aus der Erden heraus nehmen / und die Neben-Brut / welche sich in dieser Zeit gemehret hat / davon absondern.

Das II. Capitel

Von der grossen Narcisse / Nompareil genannt.

Nompareil **U**ber die vorher erzehlte Sattungen Narcissen / giebt es auch noch eine andere Art / welchen man / weil sie grösser und brei-